

Vorstand für Handelssparte wird gesucht

Zum neuen Jahr gründet sich die Sparte Schwenninger Handel und Gewerbe im Gewerbeverein Oberzentrum (GVO) wieder neu. Zuvor war sie im Gesamtverein aufgegangen. Die Villingener Händler haben bereits eine eigene Sparte.

Schwenningen. Sporthändler Jürgen Müller und Hans-Jörg Böninger vom „Präsent“ sind die Interimsvorstände für den Schwenninger Handel. Der war früher im HGV organisiert, der dann von den damaligen Vorständen Müller und Alexander Baum in den GVO überführt worden war. Später waren hier die Villingener Händler dazugekommen; diese hatten von Beginn an eine eigene Sparte beansprucht und haben damit in der Person Rainer Böcks einen ordentlichen Vertreter im Gesamtvorstand. Einen solchen werden auch die Schwenninger Händler bekommen, wenn sie dann im neuen Jahr in einer eigenständigen Sparte organisiert sein werden. Derzeit gehört Jürgen Müller als Interimsvorsitzender diesem Gremium an, das von GVO-Chef Gerhard Waldmann geleitet wird.

Im Zuge einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 21. Juli wollen die Schwenninger Händler die Ämter im Spartenvorstand unter sich verteilen. Bislang wurden mehrere Gespräche geführt, doch ist es noch nicht gelungen, Amtsträger zu finden. Das, so hofft man, soll nun im Rahmen dieser Sitzung gelingen. Jürgen Müller sieht darin eine Notwendigkeit, um den Fortbestand der Sparte zu gewährleisten. rat

Knifflige Fragen im Mittelpunkt

Schwenningen/Berlin. Thorsten Frei, Bundestagsabgeordneter, hat sich jetzt in seinem Berliner Abgeordnetenbüro mit Siegfried Gänslar, dem Vorsitzenden des Vorstandes der Schwenninger Krankenkasse, zu einem Gespräch getroffen. Anlass boten knifflige gesundheitspolitische Fragen, die in dieser Woche im Bundestag mit der Verabschiedung des Transplantationsregistergesetzes beantwortet werden sollen und von denen die Schwenninger Krankenkasse direkt betroffen ist. Am Ende lag der Fokus des Gedankenaustauschs dann wieder auf lokalen Themen. eb

600 Euro für Frühchenverein

Villingen-Schwenningen. Jetzt durfte sich der Frühchenverein Villingen-Schwenningen über eine Spende von 600 Euro aus den Händen der Schülermitverantwortung (SMV) der Gewerblichen Schulen Donauessingen freuen. Die Schüler haben das Geld erarbeitet und gesammelt durch verschiedene Aktionen wie Zeugnisverabschiedung, Bewirtung, Weihnachtsbasar, oder Pfandflaschen sammeln. Der Tipp für die Spende an den Frühchenverein kam von einer Lehrerkollegin, die selbst betroffene Mutter war. Das Geld wird für verschiedene Projekte verwendet, unter anderem steht die Anschaffung von zwei neuen bequemen Sesseln für das Stillzimmer. eb

So ist es richtig

Der Brandschutztag der Weigheimer Feuerwehr findet erst am Samstag, 23. Juli, statt und nicht, wie irrtümlich gemeldet, bereits diesen Samstag. nq

Die Atombomben von Büchel

Christa Lörcher und Mitstreiter zeigen in der Eifel Präsenz / Es gibt noch immer Protest

Der Kalte Krieg ist Geschichte. Und dennoch: Die Gefahr durch nukleare Bedrohung ist noch nicht gebannt. Grund genug für Christa Lörcher und eine Handvoll Mitstreiter, jetzt am Atomwaffenstandort Büchel in der Eifel Präsenz zu zeigen.

Villingen-Schwenningen/Büchel. Am dortigen Fliegerhorst lagern 20 Atomwaffen. Deshalb demonstrieren in der Nähe der Anlage Anti-Atom-Aktivist*innen seit März über 20 Wochen hinweg noch bis August. Nun machte sich auch eine Abordnung aus Villingen-Schwenningen auf den Weg, um in Büchel Solidarität zu zeigen: die ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete Christa Lörcher, Dr. Ernst-Ludwig Iskenius von den Ärzten gegen den Atomkrieg (IPPNW), Monika von Mirbach und Gustav Adolf Lörcher.

„Im März 2010 wurde im Bundestag parteiübergreifend der Beschluss gefasst, den Abzug der in Deutschland stationierten amerikanischen Atombomben mit Nachdruck zu verfolgen“, so Christa Lörcher. „Doch der Abzug dieser Waffen fand nicht statt!“ Das ärgert die frühere Bundestagsabgeordnete. In Sorge ist sie über die Absicht der USA, die Atombomben in Büchel durch eine neue „verbesserte“ Version mit größerer Zielgenauigkeit zu ersetzen. Lörcher

- ANZEIGE -

Heiße Nächte?

Dann neue Sommerbetten!

VS-Schwenningen

BETTENHAUS

Schlenker-Kayser

warn: „Schon jetzt hat jede dieser Atombomben eine 13 Mal größere Sprengkraft als die vor über 70 Jahren abgeworfene Hiroshima-Bombe. Bundeswehrsoldaten trainieren regelmäßig mit Tornado-Kampfflugzeugen den Abwurf.“

Längst ist die Anti-Atomwaffenbewegung keine Massenbewegung mehr. Doch es gibt sie noch: Alle, die in Büchel protestieren, fordern mit einer großen Mehrheit der Bevölkerung den Abzug der Atomwaffen aus Deutschland und ein völkerrechtli-



Monika von Mirbach, Joachim Streicher aus Bremen, Ernst-Ludwig Iskenius sowie Gustav Adolf und Christa Lörcher aus Villingen-Schwenningen (von links) üben auf der „Friedenswiese“ neben dem Atomwaffenstützpunkt in Büchel Solidarität mit Aktivist*innen, die dort demonstrieren. Foto: Privat

ches Verbot aller Atomwaffen. Die Aktionen der Aktivist*innen in Büchel sollen den Druck auf die politischen Entscheidungsträger erhöhen.

Die wilden Zeiten, in denen in Deutschland vehement gegen Atomwaffen protestiert wurde, sind längst vorbei, aber noch nicht vergessen. Anfang der 1980er-Jahre formierte sich in Deutschland eine neue Friedensbewegung. Nach dem Stationierungsbeschluss von 1983 gewann der Protest eine neue Qualität. Es kam zu zahlreichen Blockadeaktionen von Friedensaktivisten. Mutlangen etwa wurde zum Symbolort für die Proteste. Auch zahlreiche Prominente beteiligten sich damals an aufsehenerregenden Aktionen, unter ihnen berühmte Leute wie Heinrich Böll oder

Günther Grass. Die Zahl der nuklearen Waffen und der Standorte, an denen US-Atomwaffen in Europa gelagert werden, wurde seit 1991 mehrfach reduziert. Verblieben nach dem Ende des Kalten Krieges zunächst etwa 1400 Bomben in Europa, so wurde diese Zahl erst auf etwa 700, dann auf 240 oder weniger verringert. Heute gibt es noch 20 Atomraketen in Büchel. Diese Abrüstungsschritte ließ die Anti-Atomwaffenbewegung einschlagen. Doch in der Eifel ist sie auch wieder erwacht: 2008 demonstrierten dort rund 2500 Menschen für den vollständigen Abzug der Atomwaffen. Bislang laufen die Proteste ohne Erfolg: US-Präsident Obama hat bereits Gelder für neue Atombomben in Büchel genehmigt. rat

Atomwaffen in Deutschland

Büchel in Rheinland-Pfalz liegt in der Nähe von Cochem und ist Standort des Luftwaffengeschwaders 33 der Bundeswehr und einziger Stationierungsort US-amerikanischer Atomwaffen in Deutschland. Lange Zeit wurde von offiziellen Stellen geleugnet, dass sich tatsächlich Atombomben auf dem Luftwaffenstützpunkt Büchel befinden. Ein Bericht der Sendung „Frontal21“ im vergangenen Jahr zeigte dann auf, dass in Büchel modernisierte Atombomben mit der Bezeichnung B61-12 stationiert werden sollen. Die Rede ist hier von einem selbstlenkenden neuen Waffensystem. Kriegsgegner kritisieren, dass damit der Atomwaffensperrvertrag bewusst unterlaufen werde. rat

Für die neuen Wege ist sie bereit

Methodisten-Pastorin Stefanie Reinert wechselt in den Bezirk Marbach am Neckar

Fünf Jahre lang wirkte Stefanie Reinert an der evangelisch-methodistischen Kirche im Gemeindebezirk Villingen-Schwenningen. Jetzt verlässt die Pastorin die Region, um künftig ihren Dienst in Marbach am Neckar zu versehen. Am Sonntag, 17. Juli, wird sie verabschiedet.

Villingen-Schwenningen/Tuningen. Die Zeit ist schnell vergangen, und es seien gute Jahre gewesen, die sie in der Schwenninger Friedenskirche, der Christuskirche in Villingen und in der Tuninger Johanneskirche verbringen durfte, sagt Stefanie Reinert.

„Ich bin gerne hier gewesen und habe in den vergangenen Jahren einige Kontakte aufgebaut“, so die Pastorin, die ihren seelsorgerischen Schwerpunkt in Villingen hatte. Verstärkt hat sie dort aktiv in der Ökumene gearbeitet und für die Konfirmanden stets einen kirchlichen Unterricht gegeben, der in etwa dem Konfirmandenunterricht der evangelischen Landeskirche entspricht.

Stefanie Reinert war auch Ansprechpartnerin der Jugend. In Tuningen leitete sie den Jugendkreis, bei dem sich die jungen interessierten Menschen unter anderem mit Fragen des Glaubens beschäftigten, die Gemeinschaft erlebten oder einfach nur, um über Gott und die Welt zu reden. Die letzte Zeit arbeitete sie noch in

der ökumenischen Hochschulpflege mit. Der Kontakt zu den Menschen und diese auf deren Lebensweg zu begleiten war ihr stets ein wichtiges Anliegen, erzählt die junge Frau, die aus Reutlingen stammt und im September 2011 als Gemeindepraktikant

in an der methodistischen Friedenskirche in Schwenningen begonnen hat. Es folgten drei Jahre, in der sie als Pastorin auf Probe ihre Ausbildung hatte, so Stefanie Reinert, die in Tübingen, Heidelberg und Wuppertal evangelische Theologie studierte und



Stefanie Reinert von der evangelisch-methodistischen Kirchengemeinde, ist auf ihre neuen Aufgaben im Bezirk Marbach gespannt. Am 17. Juli wird die Pastorin in der Schwenninger Friedenskirche verabschiedet. Foto: Jochen Schwillo

an der anerkannten evangelisch-methodistischen Hochschule Reutlingen ein Ergänzungssemester absolvierte.

Im Gemeindebezirk Villingen-Schwenningen war Stefanie Reinert zusammen mit Pastor Hans-Ulrich Hofmann für 377 Personen zuständig. „Hinzu kommen auch jene Menschen, die sich bei uns zugehörig und wohl fühlen, aber nicht in der Statistik auftauchen“, so Stefanie Reinert. Die Nachfolge ist geregelt. Eine neue Pastorin komme im Herbst in den Kirchenbezirk.

Am 19. Juni wurde Stefanie Reinert beim Konferenzgemeindetag der evangelisch-methodistischen Kirche in Heilbronn von Bischöfin Rosemarie Wenner als Pastorin ordiniert und erhielt auch gleich eine neue Dienstzuweisung, die Stefanie Reinert in den Bezirk Marbach am Neckar führen wird, der mit fünf Gemeinden größer als der Gemeindebezirk Villingen-Schwenningen ist.

Gespannt ist Stefanie Reinert dort auf das Pastorenteam, mit dem sie zusammenarbeiten wird. Ihren Dienst wird sie Ende September an der neuen Wirkungsstätte aufnehmen. Am Sonntag, 17. Juli, findet um 10 Uhr in der Friedenskirche ein Bezirksgottesdienst statt, der unter dem Motto „Weitergehen“ steht. Ein weiterer Abschiedsgottesdienst ist für Sonntag, 31. Juli, um 9.30 Uhr in der Villingener Christuskirche geplant, bevor es Stefanie Reinert dann neckarabwärts nach Marbach zieht. jos